

Bialystoker Zeitung

Freitag, den 14. April 1916.

1. Jahrgang.

Nr. 47.

Gescheint täglich.
Bezugspreis: 10 Pfennig bei der Geschäftsstelle monatl. Mk. 1.25.
 Durch die Post bezogen Mk. 3.75 vierfachlich,
 außer Bezugssatz.
 Bezugsgeschäfte werden die Reichspostämter entgegen.

Schriftleitung: Alexanderstraße 8/10.
Geschäftsstelle: Nicolaistraße 11, I. r.

Anzeigenpreise: Die 8spalt. Kleinzeile oder deren Raum 20 Pf.
 für Wohnungsanzeigen und Stellenangebote 15 Pf. Geschäfts-
 anzeigen 25 Pf. 1/4 Seite Mk. 95 — 1/4 Seite Mk. 50 —
 1/2 Seite Mk. 180 — 1/2 Seite Mk. 95 — Bei Wiederholungen Preiserhöhung:
 1/2 Seite Mk. 300 — Bei Wiederholungen Preiserhöhung:
 1/2 Seite Mk. 300 — Bei Wiederholungen Preiserhöhung:
 Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle.

Achtzig feindliche Schiffe im März vernichtet!

Amerikanische Flottenmängel.

Seit Monaten schon sieht der Präsident der nordamerikanischen Union mit seinen Regierungsgenossen zusammen und erfasst sich mit ihnen in der Frage, ob Krieg gegen Deutschland oder nicht, wie in einem munteren Spielchen. Wir haben des älteren Schaus darauf hingestellt, daß das ganze nur ein Spiel — wenn auch ein nicht ungefährliches — ist, aus dem er rein persönlichen Gewinn für seine politische Karriere ziehen will. Die Glaubwürdigkeit dieser Ansicht haben wir mit mehreren amerikanischen und englischen Darstellungen der amerikanischen Wehrmachtschwäche zu Lande und zur See belebt, mit Darstellungen, die Wilsons kriegerische Politik stets als eine fatal marginale erscheinen ließen. Die jüngste deutsche Antwortnote veranlaßte jedermann, sein Augenmerk abermals auf Amerika zu richten, und es ist eine gewisse gespannte Erwartung nicht ungerechtfertigt. Immerhin steht soviel fest, daß nur eine Kapitalssumme der nordamerikanischen Regierung schuld sein kann, wenn Wilsons Politik keinen konkret verläuft. Dafür geben wir nachstehend gleich den authentischen Beleg.

In dem Januarheft des in New Haven, Connecticut, erscheinenden *Wirtschaftsblattes*, *"The Yale Review"*, führt der frühere amerikanische Marineminister, G. v. Lenzen-Meyer, der in Roosevelt's letzter Kabinett an der Spitze der Flottenverantwortung stand, in einem längeren Artikel u. a. folgendes aus:

In den Kommissionssitzungen der Kongressausschüsse im Winter 1915 hat sich ein höherer Marineoffizier dahin geäußert, daß zum wirklichen Ausbau der amerikanischen Flotte zu einem praktischen Kriegsverzeug Jahr Jahr organisatorischer Arbeit nötig sei würden.

Befonders bemerkenswert ist diesem Zusammenhang ist die Feststellung, daß Deutschland bereits alle Probleme, die eine Landung mehrerer deutscher U-Bootkorps an der amerikanischen Küste betreffen, eingehend studiert hat und auch schon zu einer Belagerung New-Yorks erforderlichen Maßnahmen sorgfältig erworben hat. Auf einer im Oktober 1915 in Boston abgehaltenen Marinerversammlung hat der Rektor der Technischen Hochschule von Magdeburg mehrere Zitate aus einem von dem Kriegs verfassten Bericht eines deutschen Generals angeführt, worin die Möglichkeit des Transportes und des Konvois von drei deutschen U-Bootkorps nach den Vereinigten Staaten erörtert wird. Daß im Falle einer solchen Landung und eines Angriffs ein großes Gefecht von den Deutschen gefordert werden würde, steht ziemlich klar.

Auf unsere Unterseeboot-Flottille könnten wir uns in solchen Fällen nicht verlassen, denn sie ist bekanntlich gänzlich außerland, unsere Küste auf hoher See zu verteidigen. Unsere kleine Klasse, die K-Klasse könnte, wenn sie ebenso weit entfernen wie die deutschen U-Boote zurücklegt, höchstens einen Tag auf Wachdienst drausen bleiben.

Bei den amerikanischen Flottenmanövren im Mai und Oktober 1915 hat sich gezeigt, daß unsere Flotte nicht imstande ist, unsere Küste vor der Annäherung und Landung feindlicher Streitkräfte zu schützen. Der für den strategischen Erfolg so wesentlich enge Zusammenhang zwischen dem Flottenoberkommando und dem Admiralstab steht bei uns leider gänzlich.

Präsident Wilson hat in seiner großen Rede vor dem Manhattan-Klub am 5. November 1915 die amerikanische Öffentlichkeit angliedrigerweise gänzlich irreführt, indem er sie in Sicherheit wiegt durch die Erklärung, daß die amerikanische Flotte noch in keiner Epoche der amerikanischen Geschichte besser gerüstet und stärker war als jetzt, und daß weiter nichts nötig wäre, als das Tempo des Ausbaus zu beschleunigen und die bisher begleitete Flottopolitik weiter zu betreiben. Mir aber will diese Politik, die der Kongress nun schon seit vielen Jahren positiv, kategorisch föhnen, weil sie den Mannschaftsbesatz der Flotte nicht auf die unbedingt erforderliche Höhe bringt. Auch ist es gefährlich, die Frage der Mannschaftsstärke so zu stellen, daß die Flotte so vernachlässigt werden kann.

Alle großen Seemächte haben erkannt, wie wichtig drei große Stationen zu konzentrieren. So hat z. B.

England mit einem Kostenaufwand von 20 Millionen Dollar sich einen großen Flottenstützpunkt dieser Art in Asien geschaffen. Unsere Admiraltätigkeit dagegen verzögert diesen Einsicht in die Wichtigkeit der östlichen Verteilung der Flotte. Wir haben nur zwei zweckmäßige Fliegendeboots an der atlantischen Küste, das eine in New York, das andere in Norfolk, die imstande sind, die innerhalb der letzten vier Jahre gebauten oder geplanten Dreadnoughts aufzunehmen. Wir besitzen zwar eine ganze Anzahl von Kreuzerschiff-Werften, aber nicht einen einzigen großen Flottenstützpunkt, der gerechte Möglichkeiten für die in Kriegszeiten notwendige schnelle Dokument, Reparatur und Auffüllung einer großen Flotte bietet.

Daher es uns an Torpedos und Minen neuester Konstruktion und auch an bestimmten Munitionsarten fehlt, ist ein öffentliches Geheimnis.

Der Geschäftsführer unserer Marineleitung ist der, daß wir keine centrale militärische Organisation haben, die sich mit der Vorbereitung der Flotte auf den Kriegszustand befähigt. Unsere Flotte wird nach einem Friedensplan gebaut und verwaltet und ermangelt der hinfälligen Zurüstung für Kriegszwecke. In diesem Punkte unterscheidet sie sich von allen anderen Flotten der Welt, die lediglich einem gründlich militärisch praktisch durchgebildeten Admiralsstab unterstehen. Unsere führenden Marineoffiziere haben jahrelang einen solchen Stab gefordert, aber der Kongress hat bisher noch immer seine Zustimmung verfagt.

Somit der frühere amerikanische Marineminister. Man vergleiche damit Wilsons kriegerische Politik.

Der Krieg.

Verdun.

"Svenska Dagbladet" schreibt über die Eroberung von Verdun: Die Franzosen sind mit dem Verlust des Ortes außerordentlich zufrieden, wenn man ihren Berichten glauben darf. Hauss stellt fest, daß der Tag des Schlachts von Verdun mit einer blutigen Niederlage der Deutschen geendet habe. Gegen derartige Niederlagen diensten die Deutschen nichts einzunehmen haben. Wenn sie oft genug wiederholt werden, führen sie zur Einnahme der Festung. Die Deutschen gebrauchen eine Angreifertechnik, die wahrscheinlich noch lange eine große Rolle in der militärischen Theorie und Praxis spielen wird. Sie haben allmählich den Krieg hauptsächlich zu einer Sache der Technik und Artillerie gemacht, wobei sie aufs äußerste mit Menschenleben sparen. Auch die Russen können aus dieser Taktik Nutzen ziehen, wenn sie sich nur die Müh geben wollten, sie zu studieren.

Die Engländer wollen Kreta nun doch besiegen.

Berlin, 13. April. (Private Telegramm). Dem "Vokal" angezeigt wird aus dem Haag gedreht: Nach einer Londoner Meldung ist die Landung der Alliierten auf Kreta als unmittelbar bevorstehend anzusehen. Die Alliierten wünschen da eine Flottenbasis einzurichten, um Unternehmungen im Mittelmeer wirksam zu bekämpfen. Falls Griechenland gegen die vorübergehende Belebung der Insel keine Verbündete erhebt, ist es vielleicht unnötig, andere ionische Inseln zu Flottenzwecken zu benutzen.

Amtliche Kriegsnachrichten.

Der deutsche Heeresbericht.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 13. April. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz. In allgemeinem konnte sich bei den meist ungünstigen Beobachtungsverhältnissen des gestrigen Tages keine bedeutendere Geschiäftstätigkeit entwickeln. Jedoch blieben beiderseits der Maas, in der Woerze-Ebene und auf der Cote, südöstlich von Verdun, die Artillerien lebhaft tätig. Südöstlich von Albert nahm eine deutsche Patrouille im englischen Graben 17 Mann gefangen. Ein französischer Gasangriff in der Gegend von Puisaine (nordöstlich von Compiegne) blieb erfolglos.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Südlich des Narocz-Sees verstärkte sich das russische Artilleriefeuer gestern nachmittag merklich. Ostlich von Baranowitschi wurden die Vorposten feindlicher Abteilungen von unseren Vorposten zurückgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse.

Öberste Heeresleitung.

Der österr.-ungar. Heeresbericht.

W. T.-B. Wien, 13. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Nach wie vor unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. Das Artilleriefeuer hielt an zahlreichen Stellen der Front mit wechselnder Stärke an. An der Tonali-Straße sind wieder Kämpfe im Gange.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Heeresbericht.

W. T. B. Konstantinopel, 13. April. Das Hauptquartier teilt mit: An der Istrakfront keinerlei Veränderung. Eine aus persischen Kriegern und unseren Abteilungen bestehende Truppenmacht griff am Morgen des 8. April bei Sansel Bulak und Umgegend russische Kavallerie in unschätzbarer Stärke von 3 Regimentern an und zwang sie, in der Richtung auf Armenia zu fliehen. Die persischen Krieger zeichneten sich besonders aus.

Zu der kaukasischen Front nichts Wichtiges außer Patrouillenbeschlägen.

Einige kaukasischen Torpedoboote erschienen in den Gewässern von Smyrna. Sie wurden durch unsere Artillerie vertrieben. Ein Wachtboot, das auf der Höhe von Tschekme erlegen wurde, wurde durch einen Schuß unserer Artillerie getroffen. Am 9. April kamen Banditen auf 4 großen Barken und versuchten bei Kalamaka, westlich Rusch Agasi zu landen. Sie wurden durch das Feuer unserer Küstenwache gezwungen, sich wieder einzuschiffen und zu entfliehen.

Der Seekrieg.

Gronau., 12. April. (WTB.) Ein angekommener Flakpfeiler brachte die ganze, aufgenommene Besatzung des dänischen Dampfers "Dorthe Mæhl", der mit Koblenz am Montag auf dem Weg nach Esbjerg auf eine Mine gesunken war und gesunken ist. Die Besatzung hatte 21 Stunden in den Booten überlebt. Der Kapitän ist verschwunden.

London., 13. April. (Lloyd's.) Der schwedische Dampfer "Mjölk", 2335 Tonnen, mit Koblenz von Philadelphia nach Narvik unterwegs, ist gestern infolge einer Explosion gesunken. Die Besatzung ist gelandet.

Barcelona., 13. April. Der holländische Dampfer "Doverer" von Mexiko kommend, ist hier eingetroffen. Er hatte 9 Matrosen des von einem österreichisch-ungarischen U-Booten torpedierten russischen Segelschiffes "Imperator" an Bord.

"Palembang" und "Tubantia".

Berlin., 11. April. Die "Times" vom 7. April meldet an verdeckter Stelle: Ein Taucher, der das Wrack der "Tubantia" untersucht, kehrte nach dem Gang zurück, um Bericht zu erstatzen. Der Schleppdampfer, der ihn zurückbrachte, vernichtete auf dem Rückwege 24 treibende Minen.

Von zuständiger Seite erfuhren wir hierzu: Diese Minen können nur innerhalb des Gebietes angetroffen worden sein, das nach der Erklärung des deutschen Admiralties vom 4. Februar 1915 von deutschen Minen unbedingt freigehalten wird. Es müssen demnach feindliche Minen gewesen sein. Nach leichten gemachtten Beobachtungen deutscher Seestreitkräfte sind englische Minen im Gebiet Noordwinder-Maaß-Schouwenbund-Feuerschiffe bis Phoenemden festgestellt worden, also nicht unter der holländischen Küste, wo deutsche Minen nicht gelegt werden. Die angetroffenen englischen Minen sind außerdem treibende Minen gewesen. Allein am 1. und 2. April haben deutsche Seestreitkräfte im englischen Kanal 26 treibende englische, nicht entschärzte Minen abgeschossen.

Amsterdam., 11. April. Nach dem Spruch des Schiffahrtsrates über die Versenkung der "Palembang" und "Tubantia" gelangte der Schiffahrtsrat zu dem Schluss, daß im Falle "Palembang" die erste Explosion durch Springer einer in einiger Entfernung von der "Palembang" treibenden Mine verursacht sei. Die zweite rührte von einem Torpedo her, der aus einiger Entfernung abgeschossen wurde. Er kann nicht durch einen englischen Zerstörer abgeschossen sein, es ist aber nicht ausgeschlossen, daß er aus ihm gemünzt war, ihn versetzte und dann die "Palembang" traf. Die dritte Explosion muß ebenfalls einem auf die "Palembang" gezielten Torpedo zugeschrieben werden. — In "Tubantia"-Fäkte handelt es sich ebenfalls um einen Torpedo. Sie in den Booten der "Tubantia" vorgefundene Metallstücke röhren zweifellos von einem bronzenen Schwarzkopf-Torpedo her und muß, entweder von einem Unterseeboot ohne vorherige Warnung abgeschossen, da kein anderes Schiff in der Nachbarschaft der "Tubantia" war, dieser zuge- dahtet gewesen sein.

Haag., 13. April. (WTB.) Anlässlich des Auspruchs des Schiffahrtsrates über den Untergang der "Tubantia" und des "Palembang" verlangt der "Nieuwe Courant" nochmals, daß die Regierungen, die die Torpedierung der "Tubantia" in Abrede stellen, vor der holländischen Regierung erfuht werden, bei der Lösung des Räthsels behilflich zu sein, vor allem die Gründe mitzuteilen, die die Regierungen veranlaßt, ihre Schuld in Abrede zu stellen.

Die englische Ausrede.

Washington., 13. April. In der Antwort Großbritanniens auf die amerikanischen Vorstellungen wegen der Verhaftung von 38 österreichischen, Deutschen und Türken auf dem Dampfer "China" bei Shanghai wird die Behauptung damit gerechtfertigt, daß die südlichen Fremden damit beschäftigt gewesen seien, bei sich Waffen zum Verland nach Indien zu sammeln und andere wirtschaftliche Anschläge auszuüben.

Russische Vorbereitungen im Schwarzen Meer?

Berlin., 13. April. (Privattelegramm.) Dem "Vokalangeber" nach geschrieben: Ein nach Czernowitz geflüchteter Kaufmann meldet, daß in sämtlichen Häfen des Schwarzen Meeres, welche als Stützpunkte für die russische Flotte in Betracht kommen, große Vorbereitungen für die Instandsetzung eines möglichst großen Kampfschiffsparks im Gange seien. Matrosen der baltischen Flotte und Arsenalearbeiter der nördlichen Werften werden dorthin gebracht. Die Schiffe früherer Jahrgänge werden einer größeren Umarbeitung unterzogen.

Deutsches Reich.

Berlin., 13. April. (Privattelegramm.) Der Preußische Staatsausschuß von 1916 enthält einen eigenartigen Punkt. Der 1910 verabschiedete Verwaltungsergichtsdirektor Eßener von Gronow-Koslik hatte dem Staate 10000 Mark vermacht mit der Bestimmung, das Kapital zinsbar anzulegen und die Zinsen so lange zum Kapital zu schlagen, bis es die Höhe der Staatschulden erreicht hat.

Berlin., 13. April. (Privattelegramm.) Wie die Morgenblätter berichten, hat der Kaiser auf das Telegramm der an der Westfront zu einer Konferenz vereinigten katholischen Militärgesellschaften antworten lassen, er dankte für das Treue-Gebüllschaft herzlich und sende allen, besonders S. Eminenz Kardinal von Hartmann seine katholischen Grüße.

Besießtum zum deutschen Antwortnote.

Berlin., 13. April. (Privattelegramm.) Zur Antwort auf die Anfrage der Vereinten Staaten wegen der Verenkung der 6 Schiffe schreibt der Kaiser zur See Perthus im "Berliner Tageblatt": Keine Darstellung sei geplanter, die außerordentlich schwierige Lage der deutschen Unter-

seebootkommandanten wirkungsvoller zu illustrieren, als in der Note besprochene "Süßer-Fall". Es sei leicht, am grünen Tisch mit geruhsamer Stimme über eine unberührte Torpedierung zu urteilen. Welt schwer überhaupt als ein Schiff zu torpedieren, sei die völlig einwandfreie Torpedierung auszuführen. Dazu gehört nahezu ein Übermenich. — Die "Böllische Zeitung" schreibt: Die Note ist klar und rücksichtslos, bei aller entschiedenen Wahrnehmung der deutschen Interessen doch gegenkommend. Die Note habe die Aufklärung gegeben, die gegeben werden konnte und zugleich die Hand geboten zu jeder möglichen Feststellung des Sachverhalts. — Die "Germania" schreibt: Die deutsche Antwort werde zahlreiche Leute enttäuschen, die auf eine neue Auslage der deutsch-amerikanischen Spannung gehofft hatten. — Der "Vokalangeber" ist der Ansicht: Schon jetzt müsse man in Amerika angeben, daß von einer Beklebung der den Vereinigten gegebenen Duldung ebenso wenig die Rede sein könnte wie von irgendwelchen Verpflichtungen die Gebote der Menschlichkeit. Man sollte sich nur überall das korrekte, humane Verhalten der deutschen U-Boot-kommandanten zum Muster nehmen, statt sofort darauf los zu schimpfen.

Ostreich-Ungarn.

Zur Rede des preußischen Kriegsministers.

Wien., 11. April. Die Blätter besprechen die Rede des preußischen Kriegsministers. Das "Freimondblatt" betont, daß die in militärisch knapper Form vorgetragene, von ehemaligem Soldaten geprägte Rede mit der großen Stärke ungeschminkter Wahrheit wirkte. Es gibt wohl keinen stärkeren Gegenschlag als den zwischen den Reden der feindlichen Kriegsminister und der Erklärung des Generals Wild von Hohenborn, für den es wohl auch leichter ist, zu sprechen, denn er ist der Sorge überhaupt, das Volk über die Wirklichkeit hinwegzulügen zu müssen, da auf seiner Seite Tatsachen stehen und die Wahrheit sein Verbündeter ist. General Wild von Hohenborn verstand es in ausgezeichneter Weise, der berechtigten Zuversicht und dem frischen Siegesbewußtsein, welche das Heer ergriffen haben Ausdruck zu geben, und er hat auf die glücklichste Art die sehr grobe Rede des Reichskanzlers ergänzt.

Auch die "Österreichische Volkszeitung" weist auf den Gegensatz zwischen den Phrasen der Ententeminister und den inhaltsschweren Worten des deutschen Kriegsministers hin. In seiner Rede habe er am besten das Gerede und die Lügen von dem sogenannten deutschen Militarismus widerlegt, denn in keinem Staate der Welt war ja das ganze Heer so sehr ein Teil des Volkes und das ganze Volk ein Teil des Heeres wie in dem Deutschland dieses Krieges, von dessen Zukunft und Zuversicht die Rede des Generals Wild von Hohenborn ein neuer großartiger Beweis sei.

Ausland.

Aufland.

Der "Stürmer".

Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß nach Petersburger Zeitungen der Ministerpräsident und Minister des Inneren Stürmer in die Wohnung des Ministers des Inneren übersiedelte, womit Stürmer Abfindung, seine Kräfte hauptsächlich der Politik des Inneren zu widmen, beauftragt werden solle. Anlässlich der Ablösung arangierte Stürmer einen feierlichen Gottesdienst in Gegenwart vieler Reichstagsmitglieder und Geladener. Die Dumaabgeordneten enthielten sich der Teilnahme. Stürmer forderte das Präsidium der Reichsduma auf, die Führer der gemäßigten Partei zu einem politischen Empfang in seine Wohnung zu entladen. Das Präsidium antwortete nach einstimmigem Beschuß der Majorität der Duma, daß keine Partei, ausgenommen die äußerste Rechte, die Einladung annehmen werde.

Die Petersburger Zeitungen berichten über das Streben des Ministers des Inneren, die Regungen des gesellschaftlichen Lebens in der Provinz zu erläutern, die zur Verbesserung der Lokaladministration und der Polizei führen. Die Polizei wurde mittlerweile unklippfeste Maßnahmen an, um gänzlich unschuldige Personen zur Gefängnisstrafe zu zwingen. Unter dem Vorwand, daß es gegen räuberische Elemente gerichtet sei, wurde der Polizei gestattet, von der Waffe einer ausgiebigen Gebrauch zu machen, und in Gewahrsam genommene verächtliche Personen zu schlagen. Die Polizei machte von der Erlaubnis des Schlagens auch gegen Personen Gebrauch, die wegen liberaler Ansichten verdächtig sind. Kreise der Reichsduma beabsichtigen, diese Tatsachen zum Inhalt von Interpellationen zu machen.

Zur Deutschengehege.

Stockholm., 13. April. (WTB.) Die russische Regierung erließ sichern Angaben nach folgendes Dekret: Ehemalige deutsche Untertanen, die seit 1880 russische Bürger geworden sind, dürfen bei Aktiengesellschaften und Genossenschaften, die berechtigt sind, Grundstücks auf dem Lande zu beziehen oder zu erwerben, weder Anstellung erhalten, noch Teilhaber sein. Die Bestimmung tritt mit dem 15. April in Kraft.

Der wahre Grund.

Berlin., 13. April. (WTB.) Der "Böllische Zeitung" wird aus Kopenhagen geschrieben, nach Petersburger Meldeungen, die dort amtlich bekanntgegeben werden, soll der russische Reichskontrolleur mit Arbeiten so überhaut sein, daß er an der Pariser Wirtschaftskonferenz nicht teilnehmen könne, jedoch vermutet man, der wahre Grund des Fernbleibens sei in der Überzeugung zu suchen, daß das von den Verbündeten erzielte Ziel, Deutschland zu isolieren, nur zum Schein Realität erreicht werden könnte und er möchte in Paris nicht gegen sein heftiges Wissen handeln. (Trotzdem Einigkeit, in allen Tonarten der Bierverbandsmusik.)

Kopenhagen., 13. April. Der russische General Pievre, der früher das Oberkommando an der Nordfront inne hatte, ist in Moskau gestorben.

Italien.

Berlin., 13. April. (Privattelegramm.) Dem "Zokal-Sera" meldet aus London, der Bruder Lloyd Georges in Rom sei keineswegs aufgehoben worden, sondern werde im Mai bei Gelegenheit der Wirtschaftskonferenz in Rom blühen dürfe, daß die Verbündeten sich von der Notwendigkeit überzeugt haben, Waffen und Munition nach dem Bedürfnis der einzelnen Verbündeten zu verteilen.

Asquith und der Papst.

Die "Basler Nationalzeitung" vom 8. April erschien aus Rotterdam: Von einem italienischen Staatsmann angezeigt wird aus Lugano berichtet: Der "Corriere delle Sera" meldet aus London, der Bruder Lloyd Georges werde im Mai bei Gelegenheit der Wirtschaftskonferenz in Rom blühen dürfe, daß die Verbündeten sich von der Notwendigkeit überzeugt haben, Waffen und Munition nach dem Bedürfnis der einzelnen Verbündeten zu verteilen.

Asquith und der Papst.

London., 13. April. Eine heute veröffentlichte Kundgebung erklärt, Gold, Silber, Papiergeld und alle börsengängigen realisierbaren Wertpapiere für unbedingte Baumwore.

Das Unterhaus nahm die im Budget vorgeschlagenen neuen Steuern an, doch gab die Regierung die Fahrkartenssteuer auf und änderte die Zündholzsteuer ab.

Er schwieg sich aus.

London., 11. April. (Unterhaus.) Auf mehrere Fragen antwortete Premierminister Asquith, es sei nicht angebracht, auf die Konferenz der Alliierten in Paris im einzelnen einzugehen, im allgemeinen war ihr Ergebnis die Feststellung der völligen Vereinigung ihrer Ansichten und die Versicherung der Einheitlichkeit. Beziiglich seines Besuches in Italien bestärkt sich Asquith auf die Mitteilung der außerordentlich eindrucksvollen Kundgebung einer erhöhten Freundschaft zwischen dem britischen und italienischen Volke.

Die königliche Zuvoricht.

London., 11. April. (Reuter.) Der König empfing im Buckingham-Palast die französischen Parlamentarier, wobei er eine Einprache hielt, in welcher er unter anderem sagte, der Besuch trage dazu bei, den beiden Völkern die herzliche Zusammenarbeit, in der sie sich befähigen, noch höher zu bringen. Die Parlamentarier würden sicherlich, welche Anstrengungen gemacht würden, Heere und Marine mit allem Nötigen zu versehen. Sie würden erfahren, welchen Anteil man im Lande an den Leibern der Bevölkerung der besetzten Ostalpen halbennehme, und wie sehr man die glänzende Tapferkeit und Ausdauer des französischen Volkes bewunderne. Sie würden vor allem selbst erkennen, wie einmütig das englische Volk ohne Unterschied der Rasse, des Standes, und der Parteien entschlossen sei, den Krieg fortzuführen bis alles das, was die Russischen Friedlicher Fortschritte geschahet habe, endgültig aus dem Wege geräumt sei. Freiheit und Friede seien die Ideale des britischen Volkes der Heimat und in den Kolonien. Stärker als je seit Beginn des Krieges sei der Sieg, der Sieg des Rechts geworden. (Gewiß, Sir, der deutsche Sieg wird die Sache des Rechts kosten!)

Holland.

Berlin., 11. April. (Privattelegramm.) Das "Berliner Tageblatt" meldet aus dem Haag: Nach dem "Düsseldorfer Express" ist der Grund für den Verkaufsstreik der Zündholzfabrikanten in dem rücksichtslosen Verfahren der Steuerbeamten zu suchen. Diese beschlagnahmten alle Waren in den Zündholzfabriken. Es durfte keine Schachtel von ihrem Platz genommen werden, bis die Steuerrechnung erledigt und das Geld tatsächlich bezahlt wäre.

Haag., 13. April. Amtlich. Das Kriegsdepartement teilte mit, wegen Auftretens des Generalskars in vierzehn Gemeinden wurde die Einberufung der Recruten-Jahresklasse 1916 und der Landsturmänner, die zum 10. bis 16. April in die Arme eingestellt werden sollen, aufgeschoben.

Frankreich.

Paris., 13. April. Die Kammer nahm einen Gesetzentwurf an, der die Regierung ermächtigt, die Einfuhr ausländischer Waren zu verbieten oder die Einfuhrzölle zu erhöhen.

Das belgische Ministerium und die Frage des Anschlusses Belgiens an den Londoner Vertrag.

Gegenüber den Erklärungen, daß das belgische Ministerium in der Ablehnung des Anschlusses an den Londoner Vertrag völlig einig gewesen sei, bemerkte Jean Baré in "Le Belge Indépendant": Erklären wir rund heraus, es hat innerhalb des belgischen Ministeriums keine Majorität für den Anschluß an den Londoner Vertrag im Sinne der Regierung gegeben, sondern eine Majorität gegen diesen Akt. Um die Wünsche der Abgeordneten des Parlaments kümmert sich die Regierung wenig, das hat sich deutlich gezeigt. Nein, die Herren de Broqueville - Humans - Carton - Reznik - Reinhard in dieser Angelegenheit geschlagen worden.

Die belgischen Annexionsgegner.

Berlin., 13. April. (Privattelegramm.) Dem "Tageblatt" wird aus Zürich gemeldet: Die belgischen Flüchtlinge in

Gazeta Białostocka

Piątek, dnia 14 Kwietnia 1916 r.

Rok 1.

Nr. 47.

Wychodzi codziennie.

Warunki prenumeraty: Przy odbiorze w kantorze 1,25 mkr. prenumerowana na pocztę 3,75 mkr. kwartalnie.

Poczty państowe przyjmują prenumeraty.

Redakcja: Aleksandrowska 8/10.

Kantor: Mikołajewska 11.

Ogłoszenia: wiersz pettiowy 6-u szpaltowy lub mniejsze 20 fen.

Ogłoszenia mieszkań i poszukiwania posad 15 fen., ogłoszenia handlowe 25 fen.

1/4 strony Mk. 95.—, 1/4 strony Mk. 50.—,

1/8 strony Mk. 30.—. Przy powtórzeniach cen obniża się.

Urządowe wiadomości wojenne.

Niemieckie sprawozdanie wojskowe.

Zachodni teren wojny.

W. T. B. Wielka Kwatera Główna 13 kwietnia 1916 r. (urzędownie).

Przy nieprzyjaznych warunkach wywiadowczych wczorajszego dnia nie mogła się w ogólności rozwijać większa działalność bojowa. Jednakże artylerie były ożywione czynne po obydwóch stronach nad Mozy, w dolinie Woerre i Cote na południe-wschód od Verdun. Na południe-wschód od Albert wziął patrol niemiecki w angielskim rowie 17 ludzi do niewoli. Francuzi napad gazuami w okolicy Puisalleine (na północno-wschód od Compiegne) był bezskutecznym.

Wschodni teren wojny.

Na południe od Narockiego jeziora wzrosł się rosyjski ogień działaowy wczoraj po południu znacznie. Na wschód od Baranowicz zostały nieprzyjacielskie natarcia przez nasze przednie czaty odparcie.

Bałkański teren wojny.

Żadnych znamiennych wydarzeń.

Główne Dowództwo Wojsk.

Wojna.

Verdun.

W „Svenska Dagbladet” (Sztokholm) z dnia 5 kwietnia piszą o stanie wojskowym: Właśnie przed rokiem zrobili Francuzi pierwszą próbę wyparcia Niemcom z ich pozycji we Francji. Plan ataku opierał się na mocne pozycje Verdun i był skierowany głównie przeciw nadzwyczaj ważnej linii kolejowej, idącej z Mecu przez Montmedy i Sedan do północnej Francji i Belgii. Mimo najesięzych zapowiedzi,atak w zupełności minął się ze swym celem.

Francuzka ofensywa jesienią była próbą przerwania frontu w Szampainie, o wiele większych rozmiarach i z dokładniejszym przygotowaniem. Lecz cel był ten sam. Tylko że obecnie pozycje Verdun'u miały bronić prawego skrzydła następującej armii.

Jejeli spojrzeć teraz z dala na te wydarzenia, to zamiary niemieckich walk pod Verdun stają się wciąż wyraźniej widoczne. Pozycje Verdun tworzyły dla Francuzów silny i bezpieczny punkt, na którym mogli opierać się uderzenia ofensywne przeciw najczulszemu części niemieckich pozycji. Nie dzisiaj więc, że Niemcy chcą tak polepszyć tutaj swoje ogólne strategiczne położenie, żeby otrzymać więcej bezpieczeństwa i spokoju dla swych przedwiozień, bądź to ogólna ofensywa na zachodzie, ale też ponowne nastawianie na frontie rosyjskim. Ryzyko, być napadniętym w tem niebezpiecznym miejscu, w czasie gdy w innym miejscu skłagają się wojska, musi być najśampsierw usunięte.

Zapewne wiele niemieckie ataki pozycji Verdun'u będą się odbywały w dalszym ciągu, chociaż i powoli i metodycznie, niż się ogólnie myśla. Niema wątpienia, że Niemcy są w stanie, jak tylko zechcia, zupełnie zdrużgać i wziąć Verdun. Nie brak im do tego w żadnym razie siły. Jednakże atak przeforsowany jest zwalany, jak się to pokazało, z wielkimi ofiarami — może być z większymi, niż to Niemcom z początku dawało. A żeby znów ponosić nadarmie ofiary do tego Niemcy, są to rozumni. Niemiecki sposób prowadzenia wojny oznaczał się w ostatnim roku wciąż wybitniejszym dążeniem, oszczędzającym ludzi. Lecz pokazało się, że i w dalszym ciągu z tą samą pewnością osiągają swego celu.

To co Niemcy już teraz wygrali pod Verdun, oznacza dla nich znaczny plus i znacznie większe niebezpieczeństwo dla niemieckiej pozycji. Nawet jeżeli nie jest wiarogodne, — to jednak mogą być pewni, że Francuzi więcej w tem miejscu atakować nie będą. Zagrożenie komunikacji niemieckiej przez pozycje Verdun'u jest już unicestwione. Przez to Niemcy osiągnęli już swego celu strategicznego.

O rosyjskiej ofensywie marcowej pisze wojskowy współpracownik „Basler Nachrichten” pod datą 8 kwietnia: „Zapewne nie będzie się można nigdy dowiedzieć, jakie względy doprowadziły do tej ofensywy, w porze roku, najnielodnoróżniejszej dla całego przedsięwzięcia. Można przyjąć za pewne, że żaden niemiecki żołnierz nie został odköplony od pierwotnie rozkazanego celu przez walki na wschodzie. Kto był na zachodzie, ten tam pozostał, ponieważ było pewnym, że wojska na wschodzie wystarczą. Ta pewnością w głównym dowództwie, która nie dała sobie przeszkoędzić przez ataki przeciwnika w osiągnięciu wyjątkowego celu, musi być uważana za bardzo znaną, jeżeli nie najznaczniejszy czynnik dla powodzenia.

Rosyjskim generałom musiały być znane nieznaczne widoki na powodzenie, jak i też niedogodność dla ataku pogodą; ponieważ oprócz tego nie byli oni jeszcze w zupełności przygotowani do planowego wielkiego uderzenia, więc jeżeli mimo to była zrobiona nieszczerliwa próba, to do tego zmuszyły nie tylko rozważania wojskowe, lecz i wpływ polityczne. Właśnie po stronie koalicji wpływły te dla wojskowych przedstawicieli uwidaczniali się o wiele częściej i silniej, niż w garnizonach centralnych i prowadziły do porażek.”

Konferencja prochu.

Berlin, 12 kwietnia. (Telegr. pryw.) Do „Tagblatt” donoszą z Haagi: Koalicja urządzi, według „Times” w maju konferencję amunicji w Rzymie.

Dobre działanie bomb z Zeppelinów.

Berlin, 12 kwietnia. (Telegr. pryw.) „Lokal-Anzeiger” donosi: Marynarze leżących w porcie statków, przybyłych z Anglii, donoszą o ostatnich napadach Zeppelinów co następuje: W porcie Leith zostały wyządzone znaczne szkody. Na tamtejszym dworcu kolejowym został trafiony pocag osobowy. Wielu zabito lub zraniono. Pod Newcastle zostało znany most „Tyne” prawie zupełnie zniszczony. 3 kwietnia zapadło kilka domów w Grimsby. Koszary zostały zniszczone w kuper gruzy. Kilkaсот żołnierzy zraniono lub zabito. W Hull bomba trafiła i zniszczyła dwa domy i zabiła 4 ludzi. Większa część mieszkańców Hull spadła nocą ze strachu przed Zeppelinami poza miastem. W ostatnim czasie ustawiono w wielu miejscowościach działa obronne z francuskimi oficerami i żołnierzami. (A jak głosili urzędowe londyńskie doniesienia?)

Rosyjscy jeńcy chwalą niemieckie obozy jeńców.

Berlin, 12 kwietnia. (Telegr. pryw.) Jak donosi „Vossische Zeitung”, w ostatnich dniach przybyli do Treleborga w drodze przez Szwecję z niemieckiej niewoli jeden rosyjski kapitan, 2 wojskowych lekarzy i

225 szeregowców, którzy wypowiadali się bardzo chwalebnie o pobycie w niemieckich obozach dla jeńców i wyglądali dobrze odzynieni.

Z afrykańskiego terenu wojny.

Lizbona, 12 kwietnia. Komendant Porto - Amelio w portugalskiej Afryce wschodniej donosi, że zajęta przez Niemców osada Kionga jest znów wzięta. (Kionga leży na terenie niemieckiej Afryki wschodniej na południe od ujścia Rovuma. Miejsce to, jest teraz odcięte przez wezbrającą rzekę, Rovuma od pozostałoego obszaru i wszelkiego tego niezdolnego do obrony. Teren został zapewne opuszczony przez Niemców i wtedy zajęty przez Portugalczyków. O ponownym zdobyciu przez Portugalczyków nie może być i mowy, gdyż nigdy do nich nie należało i podczas wojny nie było też przez nich zajęte.)

Wojna morska.

San Sebastian, 12 kwietnia. (Reuter.) 4 ludzi z załogi hiszpańskiego parowca „Santanderino” zatonięto. Reszta została wyławiana przez norweski parowiec „St. Jean de Loup”. Według telegramu z Bilbao, niemiecka łódź podwodna zatopiła 15 minut czasu di opuszczenie statku.

Rotterdam, 12 kwietnia. „Maasbode” dowiaduje się, że trzy mniejsze angielskie statki ogniwowe, leżące między statkami ogniwowymi z Gallopy w ujściu Tamizy, zostały usunięte i zamienione na bojami.

Berlin, 12 kwietnia. (Telegr. pryw.) „Lokal-Anzeiger” donosi z Rotterdamu: Przybyły wczoraj z Anglii parowiec fliszyński przwióz tyle tylko 20 pasażerów. Został on zatrzymany razem z 20 innymi parowcami na Tamizie. Dzisiaj mają rozpoczęć komunikację z Francją kanalowe statki pasażerskie; przez to ruch linii towarzystwa Zeeland powróci zapewne do dawnych rozmiarów.

Londyn, 12 kwietnia. (Lloyds.) Włoski parowiec „Uniola”, 2065 ton, został torpedowany. Załoga uratowana.

Brest, 11 kwietnia. Reuter donosi: 2 ludzi z załogi zatopionego statku „Uniola” zostało tutaj wyławiane przez angielski kontrtorpedowiec, 17 przez francuski torpedowiec. Brak wszystkich palaczy.

Berlin, 12 kwietnia. (Telegram prawy) „Lokal-Anzeiger” donosi z Rotterdamu: Według „Nieuwe Rotterdamsche Courant”, rząd angielski zamierza wydać w powietrzu wrak parowca „Prinzess Julianne” towarzystwa Zeeland, który 1 lutego zaskoczył w ujściu Tamizy na minę, ponieważ usiłowano nadaremnie statek uratować.

Zagranica.

Rosyja.

Likwidacja niemieckiego władania ziemią w Rosji.

„Nowoje Wremia” pisze: Odeski generał gubernator grozi karą pieniężną do 3000 rubli lub wiezieniem do trzech miesięcy, w wypadkach bardzo ważnych, zesłaniem na Sybir, tyt potomków niemieckich i austriackich poddanych, którzy na dobrach ulegających przemysłowej sprzedaży niszczą budynki, wyrębiają lasy i sprzedają martwy i żywy inventarz. „Jelisawetpolskie Gubernskie Wiedomosti” publikują posiadłość, które ulegają likwidacji. W tych figurują bogate domy braci Fohren i Hummel przy drodze transkaukazkiej. W pierwszym okręgu Jelisawetpolskiego powiatu naliczono 31 domów, pomiędzy nimi winnice, faki, parki etc.

W „Kijowskich Gubernskich wiedomostach” zostanie podlegać „Nowoje Wremia” z dnia 28 marca wydany nowy dodatkowy spis niemieckich i austriackich potomków, właścieli posiadłość, które stosownie do prawa z dnia 13/26 grudnia ulegają przemysłowej sprzedaży i wprawdzie trzech powiatów guberni, które w pierwszym spisie nie zostały pomieszczone. W spisie dodatkowym oznaczono 298 domów; z tego 285 w powiecie Radomyskim. W całej guberni Kijowskiej podlegają przemysłowej sprzedaży 559 niemieckich dóbr.

Eksplozja w Petersburgskich wodociągach.

Berlin, 12 kwietnia. (Telegr. pryw.) „Berliner

Den haben sich zu einem Verbande zusammen geschlossen, der alle im Auslande lebenden Polen zu einem großen Polengenbund vereinigt soll. Der Bund erklärt sich als Gegner aller Annexionspläne, die von einem Großbelgien bis ins deutsche Reichsgebiet trüben. (Wie das beruhigt)

Schweden.

Gegen Englands Rechtsverletzung.

Stockholm, 10. April. Laut "Dagens Nyheter" in Buenos Aires eine frühere Note der schwedischen Regierung an London, in der Nordamerika zum gemeinsamen Vorwegen gegen Englands Postle "klaghaugen" gefordert wurde. Die Note lautet: Während des jetzigen Krieges hat die schwedische Regierung ihrer Exzellenz mehrmals ein diplomatisches Zusammensetzen vorschlagen, um gegen internationale Gesetze zu schützen, die von größter Wichtigkeit sind, aber von England verlegt werden. Ihre Verantwortung sieht wohl bewusst, verlässt die Regierung keine Maßregel, die solchen Übergriffen entwachsen kann. Sie sieht sehr wohl ein, daß es für die Zukunft eine Gefahr bedeute, wenn ein Gesetz, die von größtem Wert für die Neutralität sind, anbändernd verlegt werden. Der Wunsch, daß sie geachtet werden, ist der Grund dafür, daß sich die schwedische Regierung mit Ihrer Exzellenz wegen dieser Angelegenheit in Verbindung setzt. Hierauf folgt eine Schließung des englischen Vorwagens, dass als schwere Kränkung der internationalen Rechte neutraler Staaten bezüglicht wird. Dann schließt die Note mit den Worten: Dem aufopfernde stelle die schwedische Regierung der Republik der Vereinigten Staaten ein Zusammensetzen anheim, um Mittel zu finden, einer fortgesetzten Kränkung des internationalen Rechtes vorzubeugen. Die Regierung bittet um möglichst baldige Antwort, um sich eventuell auch mit anderen Staaten in Verbindung zu setzen.

Dänemark.

Copenhagen, 13. April. Nach der "National-Tidende" ist bei der Herausgabe der Feindseligkeiten von England beschlagnahmten dänischen Post von dem Dampfer "Hellig Olar" festgestellt worden, daß ein großer Teil der Briefe von der englischen Seite geöffnet wurde.

Bulgarien.

Sofia, 13. April. Das Ministrat hat die Anträge auf Errichtung eines aus einzelnen Ministern und Generälen bestehenden ad hoc eingesetzten Kommission betr. die Regelung der Versorgung der Armee und Bevölkerung angenommen. Es wurde festgestellt, daß genügende Mengen Versorgungsmittel und Nachschub im Lande sind. Es ergibt sich bloß die Notwendigkeit, sie auf die Bevölkerung entsprechend zu verteilen, wo für eine gerechte Zuteilung an die Armee Vorstöße zu tragen.

Rumänien.

Wirkung des deutsch-rumänischen Ausführungsvertrags.

Berlin, 13. April. (Privattelegraph.) Nach einer Meldung des "Lokal-Anzeiger" aus Bukarest beginnt sich demnächst eine Kommission nach Berlin, um industrielle Ereignisse und Arzneien für Rumäniens einzukaufen. Die Überfahrt geschieht mit besonderen Lastzügen, die den Weg in höchstens 5 Tagen zurücklegen sollen.

Bukarest, 13. April. Die Kammer hat den Stat angenommen. Ein eingebrachter Gesetzentwurf betrifft die Erhebung des Jahresganges 1917 zum Waffendienst. Ein anderer Gesetzentwurf enthält verschärzte Strafbestimmungen gegen den Schnüffel.

Aserbaidschan.

New-York, 11. April. (Funkspur vom Vertreter des WTB.) "New-York World" sagt in einem Leitartikel: Es ist angemessen, daß die Regierung eine zeitlang die Antwort Deutschlands betreffend den Sußfall abwartet. Es kann nicht viel Zweifel bestehen, welchen Weg die Britenstaaten einzuhängen müssen, wenn die "Sußer" durch ein deutsches Unterboot verkennt werden, wie es alles verfügbare Beweismaterial zeigt. Unsere Regierung kann nicht die diplomatischen Beziehungen mit einer Regierung aufrechterhalten, die beständig ihre Absichtserklärungen und Verbrechungen verlegt. Zu einem Kriege kann es nur kommen, wenn Deutschland dazu zwingt. Aber es muß sich irgend ein gängiger Mittelpunkt finden. (Es findet sich in der jüngsten Antwortnote der deutschen Regierung.)

Rotterdam, 11. April. Nach dem Rotterdamschen Courant erfahren die "Times", daß der Chef des Generalstabes und die militärischen Mitarbeiter des Amsterdamer Kabinetts in sehr deutlichen Worten mitgeteilt haben, wie viele Männer sie sofort benötigen, um die Pflichten gegenüber der Nation und den Alliierten zu erfüllen. Das Kabinett werde nun die Mittel und Wege finden müssen, um diesen Bedarf zu decken. (Schirmmanöver.)

Kanada.

Mangel an Schiffssraum.

Hamburg, 11. April. (Privattelegraph.) Die "Hamburger Nachrichten" melden: "Daily Telegraph" berichtet aus Montreal, daß auch Kanada durch Schiffsschaumangel leidet. Heutige Dampfer seien mehr nötig, um die aufgeladenen Güter aus den Hafen zu transportieren. Da von kanadischen Firmen geforderte Neubau einer großen Zahl Schiffe sei ein schwer ausführbares Problem, da die Herstellungskosten für die Neubauten um mehr als ein Drittel gestiegen seien.

Stadt Bialystok.

Von der Wasserleitung in der Stadt Bialystok. Die Wasserleitung für die Stadt Bialystok ist am 6. Januar 1890 in Betrieb genommen worden. Ihr Erbauer ist der Ingenieur Althoff, betrieben wurde sie durch die Betriebsgesellschaft, war also ein privates Unternehmen. Sie ist unter Zwangsverwaltung gestellt worden.

Zwangswasserwalter ist der Oberbürgermeister. Nach Absehung des bisherigen Baudirektors ist dem Wasserwerk eine militärische Leitung gegeben worden. Seit dem 1. März ist Lieutenant Bleicherhoft Direktor des Wasser- und gleichzeitig des Elektrizitätswerks.

Die Pumpstation für die Wasserleitung liegt nahe dem Städtischen Walfikow am Ufer der Jeet klar dahinterliegenden Supraj. Das Wasser wird aber nicht aus dem Fluss entnommen, sondern aus 14 Quellen verbraucht, die die artesisch mit einem Sammelbecken verbunden sind. Hieraus wird das Wasser in die Filteranlagen gepumpt, die in einem abseits liegenden Filterhaus untergebracht sind. Durch zwei Metallstiele, die die größeren Unreinheiten aus dem Wasser entfernen, fließt es auf einen Betriebszustrom aus Steigsteinen und steigt hier das Eisen aus. Es sammelt sich dann in einem Bassin, um durch eine 40 cm starke Schicht von groben Kieselnsteinen durchzusickern, und wird dann in einen zweiten Behälter geleitet, wo es sich durch eine 1 m starke Schicht von feinem Kieselfeld durcharbeiten muß. Das so gereinigte Wasser wird dann durch eine Druckpumpe nach dem auf halben Wege nach der Stadt auf einer Höhe gelegenen Druckturm getrieben, von wo aus es unter natürlichen Druck in das Stadtgebiet fließt.

Die Räumen haben einen Platz vor ihrem Rückzug das Wasserwerk zerstört. Das Mäschinen- und Kesselhaus wurden in Brand gestellt, nachdem mehrere Fässer Petroleum entzündet waren. Die Umfassungsmauern hielten hingegen davon.

Das Feuer stand, das Dach brannte aber vollkommen heiter. Auch der Wasserturm, der sich neben dem Druckturm befand, wurde gesprengt. So war beim Einzug der Deutschen die Stadt, ohne Wasser. Wieder ein Zeichen vom dem schlimmen Zerstörungswerk der Russen, die ohne Rücksicht auf die Gewalttätigkeit der Bevölkerung, ohne strategischen Zweck alle Werke hinter sich vernichteten.

Dem schnellen Einmarsch der Deutschen ist zu danken, daß das Zerstörungswerk nicht noch gründlicher war, so daß es unter Einführung aller Kräfte gelang, nach 4 Tagen die Wasserleitung wenigstens notdürftig wieder instand zu setzen. Das Feuer hatte nicht den Schaden angerichtet, den die Russen erhofft hatten. Bei dem Dampfkessel hatte nur das Mauerwerk einigen Schaden erlitten. An dem 20-pferdigem Petroleummotor, der das Wasser aus dem Sammelbrunnen in das Filterwerk schafft, waren nur die äußeren Armaturen durch die Hitze verdeckt oder abgeschmolzen. Auch die Dampfmaschine (von 40 Pferdestärken), die als Reservemaschine zum Antrieb der Pumpenanlagen nach dem Wasserwerk diente, ist im wesentlichen unbeschädigt geblieben. Schwerer gelitten hat dagegen der Sauggasmotor von 60 Pferdestärken, der eigentlich zur Förderung des Wassers aus den Filteranlagen nach dem Wasserwerk bestimmt ist. Bei den Pumpen waren sämtliche Armaturen und Ventile durch das Feuer vernichtet.

Da sich die kleineren Teile des Petroleummotors in einem zwanzig auch mehrgebrannten Schuppen unversehrt vorhanden, war es in wenigen Tagen möglich, mit Hilfe dieses Motors und der Dampfmaschine den Betrieb wieder in befriedigendem Umfange aufzunehmen. Einem Zufluss ist es auch zu verdanken, daß die Petroleumvorrate erhalten geblieben sind; sie waren in der Tiefe vergraben. Noch jetzt reichen sie für etwa drei Monate aus. Der Sauggasmotor nebst seiner direkt gekuppelten Tripelpumpe mußte fast ganz neuerrichtet werden. Seit 8 Tagen ist aber auch er wieder in Betrieb.

Der Wiederaufnahme des Betriebs hätten sich aber doch noch erhebliche Schwierigkeiten entgegengestellt, wenn nicht die Bedeutung des unterirdischen Wasserreservoirs den Blick der Russen entgangen wäre. Der früheren Druck in der Wasserleitung von etwa 5 Atmosphären war durch den 30 Meter hohen auf dem Hügel gelegenen Wasserturm erreicht worden, der etwa 30.000 Eimer (1 Eimer = 12 Liter) fasste. Dieser Turm konnte bisher aus technischen und finanziellen Gründen noch nicht wieder aufgebaut werden. Es liegt auch keine zwangsläufige Notwendigkeit vor, da das Betonreservoir, das 80.000 Eimer Wasser aufnimmt, dem Bialystoker Platz doch noch einen Druck von 3 Atmosphären gibt. Auf die Sprengung des Wasserturms ist also der geringere Druck der Wasserleitung zurückzuführen, über den sich der Bürger jetzt des öfteren beklagen.

Um für besondere Anforderungen des Betriebs hätten sich aber auch die äußeren Spuren der Wasserversorgung erhöhen, war in dem Wasserhaus bei dem alten Gefängnis in der Nikolaistraße ein Drehtstrommotor von 20 Pferdestärken aufgestellt. Er wurde in Betrieb gesetzt, wenn die Strenge des Feuerwehrtrums einen Brand meldete, oder wenn sich durch starken Wasserdruck der Druck zu stark minderte. Der Motor steigerte den Druck in dem Leitungsnetz bis zu 6 Atmosphären. Dieser Motor ist § 3. in Reparatur und wird in diesem Monat wieder in Tätigkeit gesetzt werden.

In Wasserwerk werden jetzt auch die äußeren Spuren der russischen Besetzung befreit. Nach zwei Monaten war schon das Dach des Mäschinenhauses wieder aufgebaut. Jetzt ist auch das Innere der Räume neu verputzt worden. In den nächsten Tagen werden noch durch Überlücken die übrigen Spuren des Feuerwehrtrums befreit werden. Auch wird Anteile der bisherigen teuren und ungünstigen Petroleumbeleuchtung in kurzer Zeit elektrisches Licht vorhanden sein.

Die tägliche Wasserförderung beträgt jetzt 250.000 bis 300.000 Eimer, wodurch allen Ansprüchen der Stadt vollkommen genügt wird. Das Leitungssystem hat eine Länge von etwa 30 km, wodurch auf die Zuleitung von Wasser bis zur Stadt 7 km entfallen.

Vor dem Kriege wurde das Wasser zu 44 Prozent von den Fabriken und Werkten benötigt, da das durch Wasserstoff oft stark verunreinigte Wasser der Stadt nicht für die Industrie verwendbar war. Auf den Wasser- verbrauch der Häuser entfielen 29 Prozent zum Preise von 46 und 35 Kopeken. Jetzt ist für das Wasser, das die Häuser entnehmen, ein Elchhutspreis von 40 Kopeken eingeführt. Zur Rücksicht auf die Verpflichtung der

Hausbesitzer, vom 1. Mai ab die Straßen zu sprengen, ist aber eine Erhöhung des Preises in Aussicht gestellt.

Bemerkenswert für die Bialystoker Wasserleitung ist noch die Einrichtung der Wasserbuden, herren es 9 gibt, 3 auf dem Markt, an der Kaufmannstraße, Sandstraße, Nikolaistraße, Neuen Chausseestraße und auf dem Schneewinkel. Die Einrichtung dieser Buden stammt aus einer Zeit, als ein größerer Teil der Häuser noch nicht an die Leitungsnetz angeschlossen war, sodass sich die Bewohner dieser Häuser Wasser kaufen konnten. Bereits vor dem Kriege wurden aber nur 1/2 Prozent des gesamten Wasserbedarfs in diesen Wasserbuden gedreht. Sie sind jetzt noch in Betrieb — ein Eimer Wasser kostet 1/2 Kopeken —, centieren sich aber infolge der geringen Inanspruchnahme nicht mehr, sodass ihr teilweise Eingang in Aussicht steht.

Das Wasser der Leitung entspricht allen gesundheitlichen Anforderungen. Wie die Untersuchungen ergeben haben, ist es bakteriell. Die zeitweilig auftretende braune Färbung ist auf den Eisengehalt zurückzuführen. Durch die Filteranlagen wird zwar schon viel Eisen dem Wasser entzogen. Aber in den mehr als zwanzig Jahre alten Leitungsröhren hat sich etwas Eisenoxid angesammelt, das bei höherem Wasserbedarf durch den schnelleren Wasserlauf mitgerissen wird. Besonders befindet sich aber Rust in den Hausleitungen, die nur aus schmiedeeisernen Röhren bestehen. Auch da, wo sie verrostet waren, ist der kleine Zinnüberzug schon nach Jahresfrist abgenutzt. Daß die braune Trübung des Wassers auf die Rostbildung zurückzuführen ist, kann man besonders dann feststellen, wenn man Wasser aus einer längere Zeit unbekannt gebliebenen Leitung entnimmt. Darum ist in Deutschland die Verwendung schmiedeeiserner Röhren baupolizeilich verboten. Gesundheitsgefährdet ist dieser Eisengehalt des Wassers aber nicht.

Neue Kartoffel- und Grüge- und Graupenkarte.

Von gestern ab wurden in der Ausgabestelle Nikolaistraße 14, wie der Herr Oberbürgermeister bekanntmachte, neue Karten für Kartoffeln und Kartoffelstärke. Von gestern ab gaben sie für die Zeit vom 16. April bis 4. Mai und laufen auf 28 deutsche = 34 russische Pfund Kartoffeln oder 3 1/2 russische Pfund Kartoffelstärke. Um dem Andrang entgegenzuwirken, werden die Karten für die vier Stadtbezirke in verschiedenen Farben ausgegeben und für jeden Bezirk bestimmte Bebauungsstage freigesetzt werden. Die alten Kartoffelkarten verlieren ihre Gültigkeit am 16. April.

Auch Grüge- und Graupenkarten wurden von gestern ab für die Zeit vom 10. bis 30. April in der Nikolaistraße 14 verausgabt. Sie bestehen aus zwei Abzügen, die für den 10. bis 19. April und 20. bis 30. April Gültigkeit haben und Anspruch auf zweimal 1/2 russisches Pfund Grüge, Graupe, Grüppen oder Reis geben.

Die Haushaltungsvorstände müssen darauf achten, daß sie rechtzeitig die neuen Karten erhalten.

Der Herr Oberbürgermeister macht gleichzeitig die Höchstpreise bekannt. Die mit dem Verkauf beauftragten Händler dürfen fordern für ein russisches Pfund:

Grüpe	50 Kop.	= .75 Mk.
Grüze	67 "	= 1.00 "
Reis	50 "	= .75 "
Gries	50 "	= .75 "
Kartoffelstärke	19 "	= .28 "
Aucker	40 "	= .60 "

Verkaufsstellen sind folgend eingerichtet worden:

Für Kartoffelstärke, Gemüse und Zucker:

1. Deutsche Verkaufsstelle, Alexanderstraße, 2. Christlicher Konsum-Verein, Deutschstraße.

Für Kartoffelstärke und Gemüse:

1. Vorstand der jüdischen Gemeinde, Nikolaistraße, 2. Konsum-Verein, Feldstraße, 3. Konsum-Verein Große Synagoge, Lindenstraße, 4. Konsum-Verein Großschnitze, Lindenstraße, 5. Central-Konsum-Verein, Nikolaistraße, 6. Bürger-Konsum-Verein, Nikolaistraße, 7. A. Klakowicz, Große Kaufmannstraße, 8. Oskar Weber, Breiterstraße.

Für Kartoffelstärke allein:

1. Markowski, Rosenstraße 4, 2. Berlin der Kleinhändler.

Für Gemüse allein:

1. J. Mühlbrandt, Monopolstraße 1, 2. Schlioma Roenthal, Judenstraße 19, 4. Lewel Sob, Marktstraße, 4. Ch. Czaplinski, Große Kaufmannstraße 3.

Für Zucker allein:

1. Anton Glinsky, Marktstraße, 2. W. Hermanowski, Alter Chausseestraße, 3. Makowski, Gute Brüne und Marktstraße, 4. Efron, Lindenstraße 10, 5. Kaledja, Alexanderstraße, 6. Birnbaum, Kirchstraße, 7. Ch. Dajow, Breiterstraße, 8. M. Kaplan, Mühlenstraße, 9. Sonne Len, Masoweskaststraße, 10. Józef Berkner, Poschstraße 5, 11. Abram Sach, Plattenstraße 7.

Etwas von den Firmenschildern.

In unserer Stadt befinden sich sehr viele Firmen, bzw. Reklameschilder, die zwar in deutscher Sprache abgefaßt sind, doch eine Menge Fehler in sich haben. Man kann wohl verstehen, was die Aufschrift belegen soll, aber fast ein Drittel der Reklameschilder ist in einem sehr mangelhaften Deutsch geschrieben. So kann man bei einem Gang durch die Stadt auf zahlreichen Schildern solche Fehler gegen die deutsche Sprache beobachten. Wenn man statt "Häuten", statt "Dämmen" oder statt "Waren" "Waren" liest, glaubt es noch, aber ein "Schneider" (Schneider), der sich verlangt junges Mädchen für die "Perla" (es verlangt junges Mädchen), dürfte schon etwas besonderes sein. Einige Schuhgeschäfte tragen in ihrem Firmenschild einen "Schub" (Schub) oder auf einem Schild die Schreibweise "Schub" (statt Schub). "Fechtendem" (fechtendene) Schilder "fom" (modernen Geschäft) sind, welche von "Gebrüder" (Gebrüder) verwaltet werden und "Kuchenfach" (Kuchenfach) heißen, ebenso "Müzenmacher" (Müzenmacher) und "Früchtegeschäfte" (Früchte-Selentes). An anderen Stellen kann man statt "Judas", statt "Uren", statt "Hose", statt "Hose" usw.

leben. Eine Spelzenfreiheit, in der man warme und kalte Speisen erhalten kann, legt folgenden Zettel aus: „Warme und kalten Speise zur bekommen.“

Auch inbaug auf Reklame, die im Handel eine große Rolle spielt, werden ähnliche Dinge geleistet. Von einem künstlerisch ausgeführten Reklame ist fast nirgends etwas zu erkennen.

Erlaubnischein zum Handel. Alle Gewerbetreibenden der Stadt hatten die Erlaubnischein zum Handel bis zum 1. März d. J. eingelösen. Jetzt werden von der Polizei kleinere Geschäftsinhaber ausdrücklich gesucht, die noch keinen Handelschein besitzen. Nach der Steuerordnung erhöht sich die Gebühr für jeden Monat der Verzögerung um 10% des Gebührenbetrages. Von den Kleinhandlern werden für das Handelspatent oder den Erlaubnischein zum Handel 8 Rubel erhoben. Unter dem Begriff Kleinhändler fallen solche, deren Geschäftsraume nur aus einem kleinen Raum bestehen und kleinen Geschäften haben.

Die Polizei-Abendstunde. Mit dem Glockenschlag 10 Uhr abends eröffnet jeder Strafenswecker in der Stadt. Wer sich etwas verübt hat, gilt natürlich hoffnungslos nach seiner Wohnung. Unter einigen Bewohnern scheint die Ansicht verbreitet zu sein, daß ein „anständiger“ Polizist eine „gute“ Viertelstunde zugibt. Das muß aber sehr stark beweisen werden; denn niemand überstreicht der Polizeilinde verschwindet doch die Anständigkeit des Bürgers, die Beamte hat in diesem Falle nichts anderes als seine Pflicht zu tun. Bei dem bevorstehenden jüdischen Osterfest (17. und 18. April) ist von der Ortskommandantur die Polizei-Abendstunde um 2 Stunden verlängert.

Der Einfuhr von Kalbfleisch wird jetzt bei den bevorstehenden Feiertagen auf mancherlei Schmuggelwegen betrieben. Viele Leute vertreten die Ansicht, daß man zum Feind unbedingt Fleisch haben müsse. Sie versuchen auf allerlei Wege und mit den verschiedensten Mitteln, Kalbfleisch in die Stadt zu bringen, um es zu recht hohen Preisen zu verkaufen. Gestern beschlagnahmte die Militärpolizei einen ganzen Sack voll frischen Fleisches, das natürlich dem Händler außer dem Verlust seiner Ware auch noch eine Strafe einbringen wird. Auch findet die Polizei an mehreren Stellen noch Roggen vor, der nicht angemeldet ist. Vielleicht haben sich die Leute vor langerer Zeit einen Anmeldechein für eine bestimmte Menge von Roggen beforgt. Wenn sie nun die ange meldete Menge verbraucht haben, bedienen sie sich neuen, unterlaufen aber vielfach die Anmeldung. Selbstverständlich machen sie sich durch ein derartiges Verfahren strafbar.

Litauen.

Wilna, 13. April. Sofort nach Inkrafttreten der neuen Bestimmungen betz die Brotverfugung und haben sich in der Stadt Wilna die Verhältnisse erquicklich gegeben. Infolge der neuen Kontrollkarte hat der Andrang an den Bäckereien nachgelassen. Besonders bewährt sich die Maßnahme, daß die einzelnen Karteninhaber bestimmten Bäckereien zugewiesen werden, wo sie ihren Bedarf decken können. — Mit dem Abransport der zahlreichen in Wilna sich aufhaltenden Flüchtlinge wurde begonnen. Zunächst wurden die Großen und Kommoor Flüchtlinge zurückbefördert. Einer großen Anzahl davon wurde die Erlaubnis erteilt, auf eigene Kosten zu reisen.

Kurland.

Mitau, 13. April. Heute Vormittag stand im Ritter schaftshaus in Gegenwart des Chefs der deutschen Verwaltung für Kurland, von Göpfer, und des Schuldegermenten beim Oberbefehlshaber Ost, Altmann, die Einlassung der Abiturienten der Landeschule statt. Im Namen des Ritter schaftskomites hielt Baron Ritter von

Börner eine eindrucksvolle Rede über den Begriff der Freiheit, während der Direktor Humanus über Wirklichkeitsismus und Idealismus sprach.

Letzte Telegramme.

Berlin, 13. April. Umtlich. Im Monat März 1916 sind 80 seindliche Handelsschiffe mit rund 207 000 Bruttoregistertonnen durch deutsche Unterseeboote versenkt worden oder durch Minen verloren gegangen.

Haag, 13. April. Die Neue Zürcher Zeitung meldet aus unterrichteter Amsterdamer Quelle, daß die holländische Regierung täglich noch die Kriegsbereitschaft steigere. Offiziere und Mannschaften dürfen ihren Standort nicht verlassen. Die Bahngesellschaften in Holland sind angewiesen, unter einer veränderten Zustand sich vorzubereiten, was gleichbedeutend mit Kriegsbereitschaft ist.

Bulgarie, 13. April. Das Athener Blatt „Neon Aspa“ berichtet, daß 140 000 rumänische Soldaten zur Feldbefestigung beurlaubt wurden.

Wien, 13. April. (WTB.) Der Jahresabschluß der Skoda-Werke weist einen Rohgewinn von 24 758 219 Kronen, einen Reingewinn von 9 957 860 Kronen auf. Der Verwaltungsrat schlägt eine Dividende von 34 statt 28 Kronen im Vorjahr vor. Er beschloß ferner, das Aktienkapital von 42 auf 45 Millionen zu erhöhen.

London, 13. April. (Lloyd's) melden: Der Dampfer „Amitie“, 3600 Tonnen, wurde torpediert und versenkt. Die Besatzung ist gelandet.

Washington, 13. April. (Funkspruch des Vertreters WTB.) Staatssekretär Lansing teilte mit, England's Note über die Fortsetzung von 38 österreichischen, Deutschen und Türkern von Bord des amerikanischen Dampfers „China“ erlebte die Angelegenheit nicht zur Aufmerksamkeit des Vereinigten Staates.

Berlin, 13. April. Der Bundesrat beschloß, die Vorrichtungen, wonach die Festsitzung von Höchstpreisen für gewisse Waren auch die laufenden Verträge ergreift, auch auf Steinholz- und Braunkohlen auszudehnen.

Rotterdam, 13. April. (WTB.) Der „Rotterdamse Courant“ berichtet, daß nach einer Londoner Mel dung der Dampfer „Alacritty“, der am 29. März von Le Haire nach Swansen ausfuhr, vermisst wird.

Konstantinopel, 13. April. Gestern fand die feierliche Einweihung des auf dem Basaigplatz in Istanbul aufgestellten Mörsers in Eisen statt, der nach Art des Berliner Eisenen Hindenburg und des Wiener Weltmann in Eisen zu Gunsten armer Soldatenfamilien genagelt werden soll. Der Feierlichkeit wohnt bei: mehrere Prinzen, der Großwesir, der Scheich ul Islam, der deutsche Botschafter Graf Wolff von Metternich mit dem Botschaftsbaron Neurath, der Österreich-ungarische Botschafter und der bulgarische Gesellschafter. Der Kriegsminister Enver-Pacha hielt eine Rede. Kaiser Wilhelm hat aus diesem Anlaß zu Wohlthatzszwecken 200 Pfund gesetzt, ebenso Kaiser Franz Josef. Auch König Ferdinand sandte einen handschriftlichen Beitrag.

Budapest, 13. April. (WTB.) In der heutigen Jahresversammlung des Bundes der ungarischen Landwirte beantragte der Bischof von Suhlowenburg, Prohaska, eine umfassende Bodenreform. Danach soll der Staat die Kirchengüter und Gütekommunen in Erbacht nehmen und darauf Bauernhöfe gründen. Diese Bauernhöfe sollen an Landwirte verpachtet werden, die auf den Kriegswirtschaften sich Verdiente erworben haben, ferner an Rückwanderer. Der Staat soll nur einen geringen Pachtzins erheben, der die Selbstkosten deckt. Der Antrag wurde mit Beifall aufgenommen und einem Ausschuß zur Bearbeitung übertragen.

Wien, 13. April. (WTB.) Aus dem Kriegspresseflüster wird gemeldet: Gestern wurde unseren Truppen im Gefechtgebiet die Überrachtung zuteil, beim Feinde französische Lieder und Kurze zu hören. Die Italiener

könnten doch selbst kaum glauben, daß solche Theatralische im Kriege verfangen. Übrigens wäre es nur zu begreifen, wenn auch die französischen Truppen mit den Tiroler Bergen und ihren Verbündeten Bekanntheit machen würden.

Wien, 13. April. (WTB.) Nach dem Projekt der vierzig österreichischen Kriegsanleihe beträgt der Bezeichnungskurs für die steuerfreie, mit 5½% verzinsliche, in 40 Jahren rückzahlbare Anleihe 93% für die steuerfreien, zu 5½% verzinslichen, am 1. Juni 1923 rückzahlbaren Staats schuldscheine 95½%.

Die Österreich-ungarische Bank und die Darlehnskasse gewährt die Zeichnern die nämlichen, bereits bei den früheren Kriegsanleihen eingeräumten Begünstigungen. Die Umsätze in beiden Anleihen unterliegen den Effekten-Umsatzsteuer. Die Zeichnung beginnt am 17. März und wird am 15. Mai geschlossen.

Amsterdam, 13. April. Der dänische Dampfer, dessen Besichtigung in Amsterdam gelandet ist, hieß „Dortmund“. Er war von Malmö in Schottland nach Esbjerg unterwegs.

Gegen die Wehrpflicht.

London, 13. April. Der Arbeitervölkerei Thomas sagte in seiner Rede: Wenn der politische Bürgertum im Interesse einer politischen Gruppe gebrochen wird, ist, was mich und die Eisenbahner betrifft, auch der Burgfriede in der Industrie nicht mehr möglich. Wir werden nicht ruhig dabei stehen und die Leute jede Freiheit der arbeitenden Klasse mit Fäusten treten lassen. Soll die allgemeine Wehrpflicht Politik werden, so wird sie nur benötigt, um die Arbeiter in Fesseln zu schlagen.

Holländische Schiffe auf englische Minen.

Berlin, 13. April. (Privattelegramm.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Amsterdam: Die „Columbia“, die bei der Umgärtungsstelle des „Palemontang“ auf eine Mine gelauft war, ist eines der großen Transportschiffe des Holland-Westindiendienstes. Die Versicherungssumme des Schiffes beträgt 2 Millionen Gulden. Die Maisladung hat einen Wert von 10 Millionen Mark. Die „Columbia“ ist innerhalb weniger Tage das dritte Schiff, das vor der Themen-Mündung einer Mine zum Opfer gefallen ist.

Berlin, 13. April. (WTB.) Nach Ablehnung des sozialdemokratischen Erbthaltsantrages im Hauptausschuss des Reichstages wurde mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der Fortschrittl. und der Nationalliberalen der fortgeschrittenen Antrag auf Erhebung eines allgemeinen Wehrbeitrages in Höhe von 1/3 der im Wehrbeitragsgesetz enthaltenen Sätze angenommen. Hierauf wurde die für Besteuerung der Gesellschaften einschlägigen Paragraphen des Kriegsgewinnssteuergesetzes erledigt. Damit wurde die erste Leistung des Entwurfes beendet. Nächste Sitzung am 2. Mai.

Posen, 13. April. Die preußische Staatsregierung hat ihre Beteiligung am Grundkapital der Deutschen Wandbriefanstalt Posen durch Einzahlung einer weiteren Million Mark auf M. 4,200,000 erhöht. Insgesamt ist eine Beteiligung des Staates am Grundkapital mit 6 Millionen Mark vorgesehen.

Berlin, 13. April. (WTB.) Bei Beratung des Kriegsgewinnssteuergesetzes erklärte der Reichs schaftskreis, daß er unter Wahrung des grundherrschen Standpunktes, daß die Bundesfürsten und ihre Gemahlinnen der direkten Besteuerung durch das Reich nicht unterliegen, mitten können, daß die Bundesfürsten und ihre Gemahlinnen ebenso wie beim Wehrbeitrag freiwillig sich bereit erklärt haben, an den Steuern teilzunehmen.

Hauptbeschreiter und verantwortlich für Politik: G. Luz.

Berantwortlich:

Für Orts- und Landesangelegenheiten: F. Mankowski.
Für Literatur, Wissenschaft und Kunst: J. B.: G. Luz.
Für Wirtschaftsfragen und übriges: Erich Händeler.
Für die Angelegenheiten: J. B.: Otto Rohde.

Wie in Bialystok.

Verlag der Bialystoker Zeitung in Bialystok.

Die
Geschäftsstelle

der
Bialystoker
Zeitung

erteilt Auskunft

Nicolaistraße 11, I
über Anzeigen usw.

Am 15. und 16. April findet in Slonim (Kaiser-Kasse) ein

Gastspiel des Deutschen Lodzer

Theaters unter Leitung des
Direktors Wassermann

Es wird gespielt:

am 15. April 8 Uhr **Großstadtlust**

am 16. April 3 Uhr **Die spanische Fliege**

am 16. April 8 Uhr **Der Raub der Sablierinnen**

Plätze für Offiziere 3 Mk., Sitzplätze für Mannschaften 1 Mk., Stehp.

Plätze 0,50 Mk. sind bei der Etappen-Kommandantur Slonim v. n. Mittwoch,

jeder Vorstellung. Theaterkasse am Saaleingang findet nicht statt.

(32)

Druck der Deutschen Verwaltungsdruckerei in Bialystok.

Maschinen-Schreiberin

(deutsch) sucht Stellung. (31)

Adresse in der Geschäftsstelle der
Bialystoker Zeitung zu erfragen.

Alles Wissenswerte

erscheint in

der

Bialystoker Zeitung

Zu beziehen durch die
Geschäftsstelle